



Klatsch und Tratsch

cvz@buchmarkt.de

Beinahe wäre es im RTL-Promi-Spezial von „Wer wird Millionär“ zu einem kleinen Eklat gekommen: Beim Auftritt von **Cordula Stratmann** meldete sich bei der 125.000-Euro Frage nicht ihr Telefonjoker **Helge Malchow**, sondern nur dessen Anrufbeantworter. (Ein Novum in der Sendung; Moderator **Günter Jauch** war verblüfft: „Das hatten wir noch nie!“).

Erst im zweiten Anlauf bekam man den Kiepenheuer & Witsch-Verleger ans Telefon. Und der bewies, dass seine Autorin („Ich schreibe, aber lesen müssen Sie selbst“) mit der Wahl ihres Telefonjokers richtig gelegen hatte: **Helge Malchow** konnte auf Anhieb die Frage „Welche Installation präsentierte **Joseph Beuys** 1977 auf der Documenta?“ korrekt mit „Honigpumpe“ beantworten. Weil er Gäste hatte und es laut und lustig war, hatte er den Anruf schlichtweg überhört.

Das hat er mir beim diesmal nicht verregneten **KiWi-Sommerfest** verraten, als ich ihm von meinem Boots-Urlaub auf der Müritzersee erzählte (auch nicht verregnet) – und auch, dass er weder etwas mit dem Ort Malchow noch mit dem dortigen **Kiwi-Hotel** zu tun hat. Aber beides sei eine Reise wert.

Die Geschichte von „Vom Winde verweht“ geht noch einmal weiter: Bei **HoCa** wird mit Hochdruck an einem Projekt gearbeitet, mit dem der Verlag an den größten Erfolg der letzten Jahre anknüpfen will. Alles läuft noch als geheime Kommandosache, im Flur aber heißt es „Auch diesmal passiert richtig was!“

Wieder soll es das „größte denkbare Marketing“ geben, nachdem die Weltrechte von „Rhett Butler’s People“ von **Donald McCaig** in einer Blitzaktion erworben wurden. Der deutsche Titel „Rhett“ zeigt: Man will an „Scarlett“ anknüpfen, von der damals nach dem Vorabdruck in der **BUNTEN** ganz Deutschland sprach.

Zu seinen vielen Ehrungen hat **deGruyter-Verleger Klaus G. Saur** nun auch die Perthes-Medaille bekommen. Kaum ei-

ner aber weiß, dass er einst seinen Bruder **Karl-Otto Saur** als Partner im Verlag hatte, noch bevor der **K.G. Saur Verlag** hieß.

Der ist 1969 ausgeschieden, um Journalist zu werden, war 17 Jahre bei der **Süddeutschen Zeitung** und zwei Jahre als Ressortleiter beim **Spiegel**. Heute ist er unter anderem Leiter des renommierten Fernsehfilm-Festivals in Baden-Baden.

Aber die Vergangenheit hat er sichtlich nicht vergessen. Gemeinsam mit seinem Sohn **Michael Saur**, gelernter Buchhändler bei **Hugendubel** und seit nunmehr 13 Jahren als Autor (zuletzt „Der Schatten von nebenan“, **Picus Verlag**) in New York lebend, hat er die Vergangenheit (s)einer Nazi-Familie aus der Sicht des Sohnes und

des Enkels aufgearbeitet. Das Buch der beiden mit ungewohnt offenen – aber auch höchst unterschiedlichen – Einblicken in den Aufstieg und Fall eines Nazi-funktionsärs und seiner Familie erscheint im September bei **Econ** unter dem Titel „Er stand in Hitlers Testament“.

Der Regisseur **Oliver Storz**, der selbst viele zeitkritische Filme gedreht hat, spart nach Lektüre des Manuskripts nicht an Lob: „Hier wird Analyse und Selbstanalyse geleistet – und zwar unaufdring-

lich, quasi nebenbei im biografisch-autobiografischen Erzählen, das nicht einmal in Untertönen selbstmitleidig ist.“ **Michael Saur** wird im September und Oktober jeweils zehn Tage nach Deutschland kommen, um das Generationen-Problem gemeinsam mit seinem Vater zu lesen und dabei vielleicht auch auszutragen. Derzeit wird noch an einer Lesereise gebastelt, es soll aber noch Termine geben.

Er wird wohl vorerst keine Zeit für eine Lesereise haben: **Peter M. Hetzel**, der Buchexperte des **Sat.1**-Frühstücksfernsehen (seit fast 20 Jahren jeden Dienstag auf Sendung) sitzt noch an den letzten Seiten seines dritten Jugendbuchs, das zusammen mit Band 1 und 2 zur Buchmesse im **Baumhaus Verlag** erscheinen wird. Vier Jungs stehen im Mittelpunkt der Geschichte, die in einem Internat leben und nichts als Unsinn und Eishockey im Kopf haben. „Die coolen Haie“ heißt folgerichtig diese Reihe; es besteht schon Interesse an einer Verfilmung, wie aus Frankfurt zu hören ist.

Vorher will Jungautor **Hetzel (46)** nun auch noch lernen, wie man Schlittschuh läuft.

Noch ist aber auch dafür keine Zeit. Und außerdem merkt er erst jetzt: „Am schlimmsten sind die letzten Meter.“

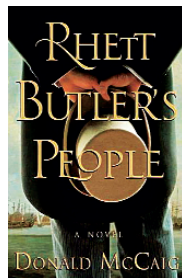
Auch **Ole Schultheis** (Bücherjolle **Starnberg**) hat für das Schreiben immer „zu wenig Zeit“ gehabt. Bisher, habe sie nur für Bilderbuchtexte bei **ars edition**, für Kasperle-Stücke bei **dtv junior** und Kindergedichte für den **Bayerischen Rundfunk** gereicht: „Einige Drehbuch-Ideen und entsprechende Texte befinden sich deshalb immer noch in der Pipeline und harren auf die Realisierung.“

Doch trotz der BAG-Krise und seines Umzugs in einen neuen Laden hat er gerade wieder ein Kasperle-Theaterstück geschrieben – geplante Premiere: 1. Juli in **Starnberg**, wofür derzeit professionell geprobt wird. Das Stück heißt übrigens „Die Armeuchteralge“, die vor 4 Mio. Jahren im **Starnberger See** gelebt hat und nimmt die politische Situation der Kreisstadt **Starnberg** aufs Korn – hat also nichts mit der Buchbranche zu tun, wie er beteuert.

Der Perlentaucher hatte online gemeldet, **Richard Charkin**, oberster Boss des zur **Holtzbrinck-Gruppe** gehörenden Wissenschaftsverlags **Macmillan**, habe auf der **BookExpo America** in **New York** am **Google**-Stand zwei Laptops „geklaut“, weil an den Rechnern, die für Präsentationszwecke aufgebaut waren, kein Schild mit dem Hinweis angebracht war, man möge sie nicht stehlen.

Also „habe er sie unter den Arm geklemmt, sich damit an einen leeren Tisch am **Google**-Stand gesetzt und gut eine Stunde lang **Business**termine abgehalten. Als dann eine **Google**-Dame auf ihn zukam und höflich fragte, ob dies wirklich seine Laptops seien, habe er sie lächelnd zurückgegeben.“ Soweit die Meldung.

Uwe Janssen, bei **KNV** Leiter IT Vertrieb & Services hat den Text auf **Charkins** Blog nachgelesen, auf den sich der Perlentaucher bezog: „Our justification for this appalling piece of criminal behaviour? The owner of the computer had not specifically told us not to steal it. If s/he had, we would not have done so. When s/he asked for its return, we did so. It is exactly what **Google** expects publishers to expect and accept in respect to intellectual property. ‘If you don’t tell us we may not digitise something, we shall do so. But we do no evil. So if you tell us to desist we shall.’“ **Janssen**: „Das gibt der Sache doch einen Sinn und ist mehr als ein Dumme-Jungen-Streich.“



In Blitzaktion erworben: Rhett Butler's People